

Bundeswehr

## Zivilwagen an die Front

Die Bundesregierung will sich die Möglichkeit verschaffen, schon im Frieden zivile Nutzfahrzeuge, Schiffe und Flugzeuge für militärische Zwecke zu requirieren. Dies war bisher nur als Notstandsmaßnahme im Spannungsfall und im Krieg möglich. Die Ermächtigung soll nun aber auf „Krisen“ ausgedehnt werden.

Laut Begründung eines Gesetzentwurfs, der Anfang Februar dem Rechts- und dem Verkehrsausschuß des Bundestags zuzuging, zählen dazu auch Auslandsaktionen der Bundeswehr wie der derzeitige Bosnien-Einsatz. Wenn für internationale Aktionen deutscher oder verbündeter Truppen nicht

genügend Transportmittel zur Verfügung stehen oder die Preise ziviler Firmen „infolge einer Mangellage unverhältnismäßig angestiegen sind“, so die wolkige Formel, dürfen die Militärs ihren Bedarf künftig per „Zwangsvertrag“ decken.

Bei einer „weiträumigen Verlegung“ – sprich Out-of-area-Einsätzen – könnten die „notwendigen Verkehrsleistungen nur in geringem Umfang mit den vorhandenen militärischen Mitteln erbracht werden“, heißt es in dem Regierungspapier. In Konkurrenz zu anderen Ländern müßten daher beispielsweise Spezialschiffe oder Großraumflugzeuge gechartert werden. Wegen dieser „Abhängigkeit von der Leistungsbereitschaft des freien Weltmarktes“ fehle es der Bundeswehr aber an „Planungssicherheit“ für die Teilnahme ihrer Soldaten an einem „wirksamen Krisenmanagement“.



Herzog, Bundeswehr-Crew in Äthiopien

Staatsbesuche

## Gas rein

Bundespräsident Roman Herzog ist bei seinem Besuch Ende Januar in Äthiopien nur knapp einer Katastrophe entgangen. Seine Maschine, eine „Transall“ der Bundeswehr, wäre auf der Schotterpiste von Lalibela beinahe mit einem Baufahrzeug kollidiert.

Das Flugzeug mit dem Präsidenten an Bord befand sich im Landeanflug auf Lalibela, rund 100 Meter über der Piste. Hinter der dreiköpfigen Crew saßen Herzog und sein Gastgeber, der äthiopische Regionalpräsident Adisu Legesse.

Am rechten Pistenrand sah der Pilot, Hauptmann Peter Hauke vom Lufttransportgeschwader 62, zunächst drei parkende Baufahrzeuge. Dann tauchte

plötzlich von links ein weißer Kipplader auf. Der große Lkw „war dann vor uns auf der Piste“, berichtete Hauke später, „wir wären in das Ungetüm reingerauscht“. Blitzartig startete der Pilot durch („Gas rein, Fahrwerk rein, Landeklappen rein“), manövrierte die Maschine „zwischen zwei Hügeln“ hindurch und landete sicher nach einer Platzrunde.

Über den Staatsgast Herzog in der Gefahrensituation berichtete später ein Besatzungsmitglied: „Gesagt hat er nicht viel. Aber er hat vielleicht geguckt. Wenn es wirklich Stielaugen gäbe, wäre ihm die Brille von der Nase gefallen.“ Auf sicherem Boden dankte sich der Präsident bei allen Besatzungsmitgliedern und erklärte sich auch zum Gemeinschaftsfoto mit seiner Transall-Mannschaft bereit: „Klar, euch tue ich jeden Gefallen.“

Atomspionage

## Verlorene Spur

Der mutmaßliche deutsche Atomspion Karl-Heinz Schaab hat nach Erkenntnissen von Ermittlern für seinen Verrat mehr als eine Million Mark vom Irak erhalten. Der Generalbundesanwalt in Karlsruhe ließ die Bankkonten des untergetauchten Kaufbeurer Ingenieurs sperren. Der Anwalt des wegen Landesverrats gesuchten Schaab wehrt sich gegen den Versuch der Strafverfolger, nun auch den möglichen Verkauf des Hauses des Ingenieurs durch die Eintragung einer Sicherungshypothek zu blockieren. Schaab, der wesentlich an Saddam Husseins Atomprogramm mitgearbeitet haben soll, ist weiter auf der Flucht. Seine Spur verliert sich auf der spanischen Sonneninsel Teneriffa.



Schaab